Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 57 (2017)

Artikel: Musik und Liturgie

Autor: Marti, Andreas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858632

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Musik und Liturgie

Andreas Marti

Wir beginnen mit der Fragestellung, wie die Musik in die Liturgie so integriert werden kann, dass dadurch die Qualität des Gottesdienstes erhöht wird. Unter Liturgie wollen wir in diesem Fall den reformierten Predigtgottesdienst der neueren Deutschschweizer Tradition verstehen, also das Fünfschritteschema von Sammlung – Anbetung – Verkündigung – Fürbitte – Sendung (beziehungsweise Sammlung – Verkündigung – Fürbitte – Abendmahl – Sendung), erarbeitet für das Zürcher Kirchenbuch 1969 und durch das Reformierte Gesangbuch 1998 für die gesamte Deutschschweiz als maßgebliche Grundform übernommen.[1]

Anders als etwa im Messgottesdienst sind es weniger die konkreten Einzelstücke, welche die Auswahl der Musik bestimmen, als die innere Dynamik seines Verlaufs, die Aktionsart und -richtung der liturgischen Hauptschritte.

Dabei kann vorausgesetzt werden, dass im Rahmen dieses Konzepts auch Gottesdienste in ungewohnter Form möglich sind – ein Beispiel wäre etwa das Kirchenfrühstück, das jeweils am bernischen «Kirchensonntag» (dem ersten Sonntag im Februar) in der Thomaskirche Liebefeld in liturgischem Rahmen gefeiert wird.

Qualitätskriterium ist nicht nur die Integration der Musik in die Dynamik des liturgischen Verlaufs, sondern auch die Gemeindebeteiligung. Was mit der Formel «actuosa participatio» für die katholische Liturgie im Verlauf des 20. Jahrhunderts neu entdeckt und eingeführt wurde, müsste eigentlich für die reformierte Liturgie selbstverständlich sein. Die Gemeinde als Ganzes feiert Gottesdienst und soll entsprechend auch handelnd in Erscheinung treten. Das tut sie traditionellerweise mit dem Mittel des Gemeindegesangs. Wenn dieser aber auf einige mehr oder weniger passend ausgewählte Lieder beschränkt ist, kurz angesagt und dann mit Orgelbegleitung durchgesungen, hält sich die Aktivierung in Grenzen, die Beteiligung läuft in engen vorgezeichneten Bahnen und eine Kontinuität des Handelns über die ganze Liturgie hinweg ist schwer zu erreichen, Singen und Sprechen sind scharf geschieden.

---

1 *Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz*, Basel: Friedrich Reinhardt Verlag/Zürich: Theologischer Verlag, 1998.

Es müsste also darum gehen, die Aktionsformen zu verflüssigen, neben die konventionelle Art des strophenweisen Durchsingens mit Begleitung auch andere Formen treten zu lassen, ausgehend von bekannten und weniger bekannten Liedern und anderen Gesangsstücken. Die Gestaltung im Einzelnen richtet sich dabei nach der liturgischen Dynamik ebenso wie nach den in den einzelnen Liedern verborgenen musikalischen Möglichkeiten. Beides sollte ansatzweise in diesem Atelier gezeigt werden.[2] Im vorliegenden Bericht werden auch jene Beispiele beschrieben, die aus Zeitgründen im Atelier weggelassen werden mussten.

Sammlung

Ans Singen herantasten
«Schon zieht herauf des Tages Licht» (RG 556)

Die erste Strophe wird zeilenweise vorgesungen und von allen nachgesungen (ohne Blick ins Gesangbuch), und zwar:

- in einem ersten Durchgang auf einem Ton («recto tono»),
- im zweiten Durchgang mit einer minimalen Schlussformel: Die drittletzte Silbe wird einen Ton höher gesungen, bei der dritten Zeile zur Abwechslung einen Ton tiefer,
- im dritten Durchgang mit der Melodie.

Dann wird der Klangraum allmählich «besetzt», mit der ersten und den weiteren Strophen:

- Zur Melodie tritt ein Liegeton, auf dem der Text rezitiert wird: der Anfangs-/Schlusston.
- Zusätzlich wird auch auf der Oberquinte des Anfangs-/Schlusstons rezitiert.
- Die Melodie wird gleichzeitig eine Quinte höher gesungen.
- Zusätzlich werden die Liegetöne gesungen.

2 Anregungen für die musikalische Gestaltung habe ich gewonnen in dem Heft von Christa Kirschbaum, *Melodiespiele mit Gesangbuch-Liedern. Neue Zugänge zum Singen in der Gemeinde*, Bd. 1, München: Strube, 2004.

Aus Melodie wird Klang
«All Morgen ist ganz frisch und neu» (RG 557)

a) Einfachere Variante: Es werden vier Gruppen gebildet.
- Gruppe 1 hält den letzten Ton der ersten Zeile bis zum Schluss aus.
- Gruppe 2 hält den letzten Ton der zweiten Zeile bis zum Schluss aus.
- Gruppe 3 hält den letzten Ton der dritten Zeile bis zum Schluss aus.
- Gruppe 4 singt die Strophe zu Ende.

Es baut sich ein Durdreiklang auf.

b) Interessantere Variante: Es werden fünf Gruppen gebildet.
- Gruppe 1 hält den vierten Ton der ersten Zeile bis zum Schluss aus.
- Gruppe 2 hält den vierten Ton der zweiten Zeile bis zum Schluss aus.
- Gruppe 3 hält den vierten Ton der dritten Zeile bis zum Schluss aus.
- Gruppe 4 hält den vierten Ton der vierten Zeile bis zum Schluss aus.
- Gruppe 5 singt die Strophe zu Ende.

Es baut sich ein Durdreiklang mit zusätzlicher Sexte auf.

Zeitansage
«Christ ist erstanden» RG 462

Der liturgische Schritt der ‹Sammlung› benennt das Wer, Warum, Wo und Wann – in jeweils unterschiedlicher Priorität. Daher gehört in den jahreszeitlich geprägten Zeiten ein entsprechendes Lied an den Anfang. Im Kanonsingen wird zudem der Raum, das Wo, fühlbar.

Im Chorheft 1998 des Schweizerischen Kirchengesangsbundes[3] findet sich eine kanonmäßige Einrichtung des Liedes, bei der manche Zeilen zu wiederholen sind. Die Sache ist nicht allzu kompliziert, sodass auch die Gemeinde bei sinnvoller Singleitung gut miteinbezogen werden kann. Dabei wird der Chor mit Vorteil gruppenweise im Kirchenraum verteilt. Als Klangbasis kann zusätzlich ein Liegeton im Orgelpedal erklingen.

Die fast durchgehend pentatonische Struktur der Melodie erlaubt aber auch eine freie Kanonausführung, ausgehend von den 4 mal 4 Pulsschlägen der Strophe (das «Kyrieleis» nicht mitgezählt):

- Einsatz jeweils nach zwei Pulsschlägen (ergibt 8 Gruppen),
- Einsatz jeweils nach einem Pulsschlag (ergibt 16 Gruppen).

Jede Gruppe wiederholt das «Kyrieleis» so lange, bis alle angekommen sind.

---

3 *Chorheft '98 zu gemeinsamen Kirchenliedern im Katholischen und im Reformierten Gesangbuch*, hg. von Peter Ernst Bernoulli und Joseph Bisig, Aarau: SKGB-Verlag/ Bern: SKMV-Verlag, 1998, S. 53.

Als Steigerung ist auch der individuelle Einsatz jedes/jeder Einzelnen möglich, mit individuellem Tempo und Sammlung (!) auf dem «Kyrieleis».[4] Auch in diesen Fällen kann ein liegender Pedalton sinnvoll sein.

Anbetung

Das Lob der Völker in allen Zungen und das unaufhörliche Lob
«Singt mit froher Stimm, Völker jauchzet ihm» RG 33

Die erste Strophe wird gleichzeitig in allen vier im Reformierten Gesangbuch angebotenen Sprachen gesungen (deutsch, französisch, italienisch, rätoromanisch), als Klangbild für das Pfingstwunder.

Von der zweiten Strophe an wird jeweils eine Sprache ausgewählt. Eine Gruppe wiederholt während der ganzen Strophe die erste Zeile, was teilweise zu harmonischen Spannungen führt, meist aber einen sinnvollen zweistimmigen Satz ergibt.

Psalmen – Beten mit den Worten der Bibel

Das reformierte Gesangbuch bietet außer Psalmliedern und anderen singbaren Psalmtexten auch Psalmen zum gemeinsamen Lesen an (RG 106–149). Die Aufteilung I/II ist so gedacht, dass sich zwei Gemeindegruppen abwechseln (so genannte «antiphonale/antiphonische», das heißt wechselchörige Ausführung) und nicht die Pfarrerin oder ein Lektor mit der ganzen Gemeinde («responsoriale/responsorische» Ausführung, bei der die Gemeinde einen gleichbleibenden Antwortvers singen oder sprechen würde).

Zusätzlich zum gesprochenen Psalm kann ein gesungener Leitvers («Antiphon») treten. Außer den eigentlichen Leitversen (ein Verzeichnis befindet sich hinten im Reformierten Gesangbuch) können dazu auch Liedstrophen oder Kanons verwendet werden.

Beispiel für eine Psalmlesung mit gesungenem Leitvers:

- RG 36 «Mein Herz ist bereit», vom Chor oder vom Vorsänger vorgesungen, von allen wiederholt,
- RG 125, Psalm 98, Wechsel in Gruppen,
- danach RG 36 wiederholt, nun im Kanon.

---

4 Der freie Kanoneinsatz wird verwendet von Hans Darmstadt in seiner von aleatorischen Mitteln geprägten Chorkomposition über das Lied: Hans Darmstadt, *Blankeneser Chorheft 1*, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel, 1973/74.

Bei einfachen Kanons empfiehlt es sich, die Gemeinde nicht in Gruppen einzuteilen. Jeder/jede setzt nach eigenem Belieben mit einer Kanonstimme ein. Eine geeignete Orgelbegleitung hält den Gesang zusammen.

Beispiel für eine etwas komplexere Variante:
Psalm 103, Luthertext (RG 129), mit Kanon «Nun lob, mein Seel, den Herren» (RG 60) als Leitvers:

- RG 60 einstimmig, erst Chor oder Vorsänger, dann Gemeinde,
- Psalm 103, Verse 1–7 im Wechsel gelesen,
- RG 60 einstimmig,
- Psalm 103, Verse 8–16 im Wechsel gelesen,
- RG 60 zweistimmig auslaufend (je 1×),
- Psalm, Verse 17–22 im Wechsel gelesen,
- RG 60 vierstimmig.

Eine weitere Möglichkeit ist der psalmodische Vortrag der Psalmen. Dazu können die Einrichtungen deutscher Psalmtexte auf gregorianische Modelle im Katholischen Gesangbuch dienen, oder man richtet sich den Wortlaut der neuen Zürcher Übersetzung selber auf solche Psalmtöne ein. Für dieses Psalmensingen könnte in der Gemeinde eine eigene kleine Gesangsgruppe gebildet werden, die mit einer gewissen Regelmäßigkeit im Gottesdienst mitwirkt.

Eine andere Variante ist die Einrichtung deutscher Psalmtexte auf Modelle der anglikanischen Psalmodie, was allerdings wegen der unterschiedlichen formalen Struktur des Englischen und des Deutschen oft nicht ganz einfach ist.[5] Wie die anglikanische Psalmodie klingt, kann im Internet auf vielen Aufnahmen unter dem Suchbegriff «Anglican Chant» gehört werden.

Außer im Schritt ‹Anbetung› sind solche Psalmodien auch denkbar zu Lesungen – etwa in der Osternacht –, bei längeren Kommunionen oder etwa am Ewigkeitssonntag bei der Verlesung der Namen der Verstorbenen.

5 Modelle finden sich beispielsweise in: *The Parish Psalter with Chants*, London: Faith Press, (1932) [7]1963.

Verkündigung

Einander zusingen
«Christus ist auferstanden» RG 472

Vorab werden der Refrain (mit Wiederholung) und das Halleluja von allen gesungen, dann das ganze Lied in der folgenden Verteilung:

- Zeilen 1/2: strophenweise jeweils eine Chorstimme (Tenor – Alt – Sopran – Bass).
- Zeilen 3/4: Chor (dreistimmig).
- Refrain und Halleluja: alle.

Wenn die Möglichkeit gegeben ist, kann der Chor durch eine Truhenorgel oder ein Positiv begleitet werden, die Gemeinde durch die Hauptorgel.

Halbszenische Ausführung
«Erstanden ist der heilig Christ» RG 467

Im wechselweisen Singen wird die «Ursprungsszene» des Glaubens dargestellt.

• Strophen 1–3	Einleitung und Bedeutung: alle
• Strophen 4–5	Evangelist: Männer der Chorgruppe
• Strophen 6–7, 9, 11, 13, 15	Frauen am Grab: alle Frauen
• Strophen 8, 10, 12, 14	Engel: alle Männer
• Strophe 16	Evangelist: Männer der Chorgruppe
• Strophe 17	Conclusio: alle

Umgang mit langen Liedern
«Gott ist mein Lied» RG 730

Liedpredigt in drei Teilen jeweils vor oder nach den Strophengruppen 1–5 / 6–10 / 11–15. Innerhalb dieser Gruppen wird zwischen Singen und Lesen abgewechselt.

Aufmerksamkeit für den Text: wichtige Wörter halten
«Komm, Schöpfer Geist, kehr bei uns ein» RG 499, Strophenauswahl

In jeder Zeile hält jeder/jede das für ihn/sie wichtigste Wort eine Weile aus, so dass sich die unterschiedlichen Haltetöne überlagern. Auf dem Schlusston warten alle aufeinander.

Aufmerksamkeit für den Text: Verschweigung

In jeder Zeile schweigt jeder/jede bei dem für ihn/sie wichtigsten Wort und nimmt es so nach innen. Die «löchrige» Struktur wird durchsichtig für das Unsagbare.

Umgekehrt können bei problematischen Texten die «peinlichen» Wörter verschwiegen werden, die man nicht gerne als die eigenen ausspricht. Damit wird deutlich, dass wir uns manchmal vom Gesungenen auch ein Stück weit distanzieren. Beispiel: «Stille Nacht, heilige Nacht» RG 412.

Sprechen und singen

Eine Gruppe singt, die andere spricht den Text im Tempo des Gesangs, besonders geeignet für anspruchsvolle neuere Texte, zum Beispiel «Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel, der kommt» RG 867.

Bei längeren Strophen können die Gruppen nacheinander vom Sprechen ins Singen wechseln.

Dem Text Zeit geben

Vor allem neuere Texte sind manchmal sehr dicht und in der Kürze schwer aufzunehmen. Schon das Singen selbst verlangsamt den Text; deutlich wird dies, wenn man ihn im Singtempo rezitiert (siehe oben). Zur Rezitation kann ein gesummter Hintergrund-Cluster treten (diesen kann man erzeugen, indem jeder/jede den Ton nach gesteuertem Zufall sucht, zum Beispiel nach den Quersummen des Geburtstags als Mass für die Distanz zu einem Zentralton, die in der ersten Jahreshälfte Geborenen aufwärts, die in der zweiten Jahreshälfte abwärts). Beispiel: «Der du uns weit voraus» RG 830.

Möglich ist auch die Wiederholung kurzer Strophenteile oder von Strophenteilen im Wechsel zwischen zwei Gruppen. Beispiel: «Manchmal kennen wir Gottes Willen» RG 832, jede Strophenhälfte wiederholt.

Fürbitte

Rahmung des Gebets

Kyrie- oder andere Gemeinderufe beziehungsweise Leitverse zur zusammenfassenden Aufnahme der Gebetsbitten durch alle.

Das Kyrie aus Taizé (RG 194) ist so gedacht, dass die Gemeinde den Schlussakkord aushält und ein Vorbeter darüber eine Gebetsbitte nicht spricht, sondern auf einem Rezitationston singt.

«Vater unser im Himmelreich» RG 287: Strophen 1 und 9 gesungen, dazwischen das Unser Vater als gesprochenes Gebet.

Verbindung von Gebet und Gesang

«Hilf, Herr meines Lebens» RG 825

Die einfache Melodie wird durch einen Liegeton oder durch eine Bordunquinte gestützt. Zwischen den Strophen werden Gebetsteile eingefügt, die den Liedtext konkretisieren.

Abendmahl

Liturgischer Dialog

«Du machst uns den Tisch bereit» RG 303 (nach dem *Responsorium breve* des Tagzeitengebets)

Die Ausführung ist so gedacht, dass ein Vorsänger oder eine Vorsingegruppe den Kehrvers singt, der darauf von allen wiederholt wird. Der Vers wird wiederum vom Vorsänger oder der Gruppe gesungen, dann singen alle nochmals den Kehrvers.

«Heilig, heilig» RG 307 (oder ein anderes Sanctus, RG 304–309)

Wenn im ersten Teil des klassischen eucharistischen Gebets gesagt wird, dass alle Stimmen sich mit dem kosmischen Lob vereinen, dann muss dies auch umgesetzt werden. In keiner Mahlfeier sollte ein «Sanctus»-Gesang fehlen.

«Deinen Tod, o Herr, verkünden wir» RG 310

Auch hier geht es um die musikalische Realisierung dessen, was im liturgischen Text gesagt wird. Im Einsetzungsbericht nach der paulinischen Fassung 1. Kor 11 heißt es: «Denn sooft ihr [...], verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.» Dies wird danach in dem kurzen Gemeinderuf umgesetzt. Weil der «Altargesang» des Liturgen oder der Liturgin in der reformierten Deutschschweizer Kirchenlandschaft unüblich ist, kann das einleitende «Geheimnis des Glaubens» auch bloß als Intonation auf der Orgel gespielt werden. Auch hier ist wichtig, dass der Gebrauch des

Gesangs in einer Gemeinde zur Regel und somit zu einem vertrauten Element wird, das nicht extra angekündigt werden muss, so dass der liturgische Dialog – wenn auch in kleinem Umfang – zur Selbstverständlichkeit wird.

Sendung

Die Musik bewegt sich durch die Gemeinde
«O herrlicher Tag» RG 480

- Zeile 1: erste und zweite Hälfte verteilt auf zwei Hälften der Gemeinde;
- Zeilen 2 und 3: alle zusammen;
- Zeile 4: gesungen von der einen Gemeindehälfte, die andere wiederholt dazu Zeile 3;
- Zeile 5: alle zusammen.

Die Gemeinde bewegt sich zur Musik
«Ausgang und Eingang» RG 345

Jeder/jede sucht sich einen eigenen Kanoneinsatz und beginnt sich beim zweiten Durchgang dazu auf den Ausgang hin zu bewegen; dies eignet sich eher für größere Kirchenräume, in denen der Weg nach draußen eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt.

Music and liturgy

How can we integrate music into liturgy in order to raise the quality of a church service? This paper offers examples of more or less well-known anthems with concrete suggestions on singing them in a non-conventional way.